



HÜTCHENSPIEL UND LEUCHTREKLAME

Wenn die Mädchen in der Landestracht posieren, ist das mehr als ein Verkleidungsspiel: Die Genter halten ihre Traditionen lebendig und wissen auch die Häuser an der Korenlei (re.) ins rechte Licht zu setzen



GENTER Spitzen

Würde man sich Brügge als Großstadt ausmalen, es käme Gent dabei heraus. Die Schöne aus Flandern ist unbekannter als ihre kleine Schwester, doch genauso prächtig mit ihren Patrizierhäusern und Kanälen. Belgiens einstige Tuchstadt entdeckt ihre Wasserwege neu

Die Fassaden der Patrizierhäuser altern

mit Würde, und ihre Zinnen fangen den Wind



ÜBERSPRUNGHANDLUNG

Die mittelalterlichen Zunfthäuser an der Graslei flößen Gents jungen Hüpfern keine Ehrfurcht ein. Sie nutzen sie als Kulisse für den kleinen Auftritt



DIE WELT IST EINE SCHEIBE. Braungrün und leicht geriffelt. Feiner Dunst steigt von ihr auf in der Mittagshitze, und Enten drehen gemächliche Runden.

Meine Augen befinden sich auf Flusshöhe, was für Gent eine angemessene Perspektive ist. Aus dem Bullauge meines Zimmers auf dem „Boatel“ blicke ich übers Wasser, jenes Element, das die Stadt reich gemacht hat. Träge reibt sich das umgebaute Binnenschiff an der Kaimauer im Portus Ganda, dem Yachthafen von Gent. Dort, wo Schelde und Leie zusammenfließen, verewigten Wollhändler und Tuchfabrikanten einst ihren Stolz in Stein, setzten ihr Werk aufs flämische Flachland, eingefasst von Wasser, verteilt auf 72 kleine Inseln. Die Türme ihrer Kirchen spießen den blauen Himmel auf, die Zinnen ihrer Patrizierhäuser fangen den Wind, die Fassaden wirken wie alte, charaktervolle Gesichter.

„Das alles haben wir dem Wasser zu verdanken“, sagt Vincent Vandersmissen, der Stadtplaner. Wenn er durch seine Stadt streift, leuchten seine Augen. „Die Genter gruben Kanäle, um daran Leder zu gerben, um sich gegen Feinde zu schützen, um ihre berühmten Tuche in die Häfen der Nordsee zu schaffen.“ Vincents Lachfalten werden noch ein bisschen schärfer. „An solch einem Kanal im Süden wohne ich. Mich macht das froh.“

Immer tiefer hinein zerrt mich Vincent in die Stadt mit ihren tiefroten Backsteinmauern. Über breite Kopfsteinpflasterstraßen hin zum lichten Korenmarkt, wo der Himmel gerahmt wird von den dunkel patinierten Mauern der Giebelhäuser und Handelshallen. Im 16. Jahrhundert war Gent größer als London. Kaiser Karl der V. tat hier seinen ersten Schrei. Brügge? Ist ein Dorf dagegen. In der 240 000-Einwohner-Stadt Gent leben allein ▶

Schon seit Generationen verkauft Familie Temmerman ihren selbst gemachten Süßstoff (u.) im Laden an der Kraanlei (o.re.). Wer hier einkauft, kann einen Gepäckträger (o.li.) sicher gut gebrauchen

An Gras- und Korenlei hocken die Genter auf den Kaimauern

60 000 Studenten. Menschen zu Fuß, Menschen auf Fahrrädern, aber kaum ein Auto, das den Weg versperrt. „Kein Wunder“, erklärt Vincent, „wir machen aus Straßen wieder Wasserstraßen.“ Er eilt weiter zum Bisdomkaai. Dort spannen sich Fußgängerbrücken über den Asphalt, unter dem die Schelde fließt. Sie soll freigelegt werden, die Brücken sind schon da. „In den Sechzigerjahren wäre die Stadt fast am Autowahn erstickt“, sagt Vincent, „wir haben Teile der Flüsse zugeschüttet oder übertunnelt, für Parkplätze – eigentlich kaum zu glauben. Jetzt sind Autos im Zentrum verboten. Und nicht mehr lange, dann können die Boote wieder rund um die Altstadt fahren.“

Vor etwa zehn Jahren haben sich die Genter auf das Wasser besonnen, die Stadt verändert ihr Gesicht. Die Industrie ist an den Stadtrand gezogen, in Schelde und Leie platschen wieder die Barsche, und auf den abgesenkten Kaimauern an Graslei und Korenlei lassen die Studenten ihre Beine ins Wasser baumeln. Wenn sie betrunken sind, hüpfen sie manchmal hinein. „Macht nichts“, sagt Vincent, „das Wasser ist ja nur hüfttief.“ Die Stadt hat Büsche gepflanzt, Mauern eingerissen und den Blick frei gemacht, so dass Besucher vom Ufer aus Schwanenpaare beobachten können, die ihre Kinder hüten.

Hart gearbeitet wurde hier immer, in den Fabriken und Brauereien, deren raue Backsteinmauern die Flüsse und Kanäle säumen, in die aber längst Büros, Wohnungen, Hotels oder Restaurants gezogen sind. So sitzen sie da, die Bürger von Gent, auf ihren winzigen Terrassen an der Leie, umstellt von wucherndem Grünzeug in Töpfen. In der Hand ein Glas Wein, grüßen sie drei Freizeitschiffer, die es sich in einem Schlauchboot mit einer Flasche Sekt gemütlich gemacht haben und am Alten Fischmarkt vorbeidümpeln.

Der neue Geist zieht auch Besucher aus dem Umland in die Stadt, die bis heute ein Handelszentrum ist. Auf dem Vrijdagmarkt nahe der Sint-Jacobskirche branden die Kunden drei Reihen stark gegen die Theke von Fischhändler Janssens. Hände tanzen über Muscheln,



und genießen das Leben bei Trappistenbier und Fischsuppe



Krebse, Flundern. Anfassen, drücken, beschnuppern, laut über den Preis palavern – das gehört zum Genter Lebensgefühl. „Die reichen für zwei“, ruft Herr Janssens einer Kundin zu, die schließlich glücklich mit vier Rollmöpsen von dannen zieht.

Eine alte Stadt ist Gent, die sich mit Stil verjüngt. Aus dem Wasser schöpft sie die Energie dafür. Das lockt junge Menschen, wie Lieven und Isabell, die ihr Hausboot im Tollhuisdok des Hafens im Norden vertäut haben. Einst brachte ihr 38 Meter langes Schiff Mais und Gerste in die Brauereien, heute schlummern zwei Enten auf dem Ruderblatt. „Wir genießen hier ein Gefühl von Freiheit“, sagt Möbeltischler Lieven. Aus den Fenstern des Führerhauses schaut er auf die Weite des Hafenbeckens. Binnenschiffe und Privatbötchen ziehen dort ihre Bahnen. Lieven und Isabell lieben das Leben auf dem Boot so sehr, dass sie sich dazu hinreißen ließen, ihre Kinder Liere und Bolder zu nennen, was ganz ähnlich klingt wie flämische Namen, übersetzt aber Ankerwinde und Poller bedeutet. „In einem Haus kriegst du ja gar nichts mit“, sagt Isabell, „hier auf dem Schiff aber spürst du die Elemente. Wenn der Regen auf das Dach prasselt, ist das ein richtiges Donnern, und wenn der Wind stark weht, schaukelt der ganze Kahn.“ Und dann nehmen sie mich im Schlauchboot mit nach Patershol, dem ältesten Stück Gent.

Patershol, dieses verwinkelte Stück Mittelalter im Zentrum der Stadt. Ein Labyrinth aus Gassen, jede nur drei, vier Sprünge breit. Gras bricht durch die Pflasterritzen, rot, grün und gelb schimmern die Häuser links und rechts, die Luft riecht nach gebratenem Fisch aus den Restaurantküchen. So eng stehen die Häuser, dass sie aus dem Himmel einen schmalen Streifen Blau formen. Das Viertel war einst durchzogen von Kanälen, so lange, bis Typhus und Cholera in den Häusern wüteten und die Bürger die verseuchten Wasser schließlich unter Tonnen von Sand begraben. Heute machen die zugeschütteten Kanäle ▶

Wenn die Sonne sinkt, treffen sich Genter und Gäste an den Ufern der Graslei. Tuchmacher wie Jacob van Artevelde (o.) auf dem Vrijdagmarkt lenkten die Geschicke der Stadt

ÜBER ALLEM SCHWEBT GENUSS

Die Genter schätzen Gesellschaft und gutes Essen: französische Delikatessen im „Cœur d'Artichaut“ (o.li.) oder Schinken, wie sie im „Groot Vleeshuis“ baumeln





Den Reichtum verdankte Gent seinen Tuchen und den Kanälen (o.), über die man die begehrten Stoffe verschifft und auf denen heute Touristen schippern und „Boatels“ dümpeln (o. re.). Zur Genter Lebensart gehören Austern, wie man sie gern am „Blauwe Kiosk“ schlürft

jeden Spaziergang zur Entdeckungsreise. Die Plotersgracht ist zwar kein Gerberkanal mehr, aber rechts und links zeigen die Rundbögen in den Mauern noch immer, wo das Wasser abzweigte. Im Hinterhof um die Ecke blühen Seerosen in einem verblichene Kanalstück aus gelbem Stein. Ganz in der Nähe erstreckt sich ein Park, auch er war früher ein Kanal.

Wasser, sagt man, sucht sich seinen Weg. In Gent profitieren alle davon. An Graslei und Korenlei hocken die Genter auf den Kaimauern. Einige trinken schon morgens ein Bier im Schatten der protzigen Gildehäuser, zu Mittag löffeln sie in den Restaurants ringsum einen Schlag Fischsuppe, am Abend greifen sie bei einem Karnickel zu, geschmort in Trappistenbier und Pflaumen. Wie alle Belgier essen sie gern gut und in Gesellschaft.

Oft sind es nur wenige Schritte, bis einen wieder Stille umfängt, wie am Lievekaai. Trauerweiden tunken ihre Zweige ins Wasser, und irgendwo schnattert eine Ente. Oder auf den alten Treidelpfaden entlang der Leie, schulterbreit und überwuchert von Büschen, die blau blühend aus Mauerritzen wachsen. Und da sind die kleinen Stichgassen hin zur Leie, wo Pärchen im Abendlicht romantisch werden.

Wer dem Fluss folgt, hinaus aus der Stadt, trödelnd durch saftiges Polderland. Immer wieder schlägt er neue Haken, trinkt Weiden und Blutbuchen, wird zum Spiegel für Wolken und Kühe. Im Dörfchen Afsnee, gleich neben der Kirche, findet man einen Mann, der sein Tempo an die Leie angepasst hat: Es ist ein kleiner stählerner Nachen, den Marc Thienpont mit einem drei Meter langen Ruder wie ein Gondoliere mehr als hundertmal am Tag hin und her über den Fluss treibt. Fährmann Marc schifft Spaziergänger und Radler vom Dorf hinüber zu den Wiesen und zu den schilfgesäumten Gräben. Seit Mai dieses Jahres macht er das, und wenn er frei hat, komponiert er flämische Popmusik oder malt Sonnenblumen. „Dieses Hin und Her auf dem Fluss inspiriert mich“, sagt Marc. „Ich liebe Natur, und ich liebe Kunst. Auf meiner Fähre findet beides zueinander.“ ■

Boote und Barsche teilen sich die flüssigen Straßen der Stadt

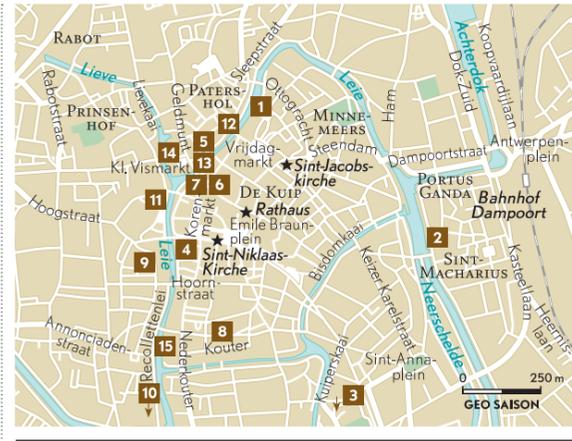
Die betuchte Wasserstadt bietet reichlich Stoff zum Träumen, Anziehen und Genießen – vom Schiffshotel bis zum Austernsnack

CHECK-IN

INTERNATIONALE VORWAHL: 0032 (danach die 0 weglassen)
ANREISE: Mit dem Hochgeschwindigkeitszug Thalys oder dem ICE in 2 Stunden von Köln bis Brüssel. Von dort fahren halbstündlich Züge nach Gent (www.b-rail.be). Oder per Flugzeug nach Brüssel: BRUSSELS AIRLINES (www.brusselsairlines.com) und LUFTHANSA (www.lufthansa.de) fliegen ab Berlin, Frankfurt/M., Hamburg, Hannover, München und Stuttgart. Weiterfahrt mit dem Zug.
AUSKUNFT: TOURISMUSBÜRO GENT, Belfried (Raadselder), Botermarkt 17 A, Tel. 09-266 56 60, www.visitgent.be

ÜBERNACHTEN

■ **1 GHENT RIVER HOTEL.** Dieses zentral gelegene Haus glänzt mit seiner Mischung aus modernem Luxus und alter Industriearchitektur im Zentrum am Ufer der Leie. Die ehemalige Bäckerei bietet heute viel Licht und Großstadtgefühl, perfekt für ein Wochenende. *Waaistraat 5, Tel. 09-266 10 10, www.ghent-river-hotel.be; DZ ab 100 €*
 ■ **2 THE BOATEL.** In einer Stadt, die das Wasser wiederentdeckt hat, ist man auf diesem umgebauten Binnenschiff bestens aufgehoben: An Bord wohnt man in komfortablen Zimmern, teils sogar mit Badewanne. Besonders schön ist die Sicht von der Terrasse auf dem Oberdeck über den alten Stadthafen Portus Ganda. *Voorhoutkaai 44, Tel. 09-267 10 30, www.theboatel.com; DZ/F ab 120 €*



Das von den Flüssen Lieve, Leie und Schelde durchzogene Gent mit seinem mittelalterlichen Stadtkern gibt sich dem Wasser hin. Es legt Kanäle frei und schafft Platz wie für das „Boatel“, ein Schiffshotel (li.)

■ **3 ENGELN AAN DE WATERKANT.** Ein hübsches Bed and Breakfast im Süden der Stadt, direkt an der Muikschelde. Die beiden großen Zimmer sind im französischen Stil gehalten, die Besitzerin, eine Innenarchitektin, hat die Einrichtung mit Bedacht ausgewählt. Unschlagbar ist das üppige Frühstück. *Ter Platen 30, Tel. mobil 0476-40 25 23, www.engelenaanwaterkant.be; DZ/F 13 €*

ESSEN UND TRINKEN

■ **4 PAKHUIS.** Nicht nur wegen der Lage an der Graslei mit ihren Patrizierfassaden ist die Brasserie so beliebt: Ob Fleisch, Muscheln oder Fisch – hier essen Belgier und ihre Gäste gern und gut. *Schuurkenstraat 4, Tel. 09-223 55 55, www.pakhuis.be; So geschl.*
 ■ **5 JULIE'S HOUSE.** Die knuffige Pâtisserie tischt feine Baisers und Küchlein auf. Und den saftigsten Schokoladenkuchen der Stadt. Am Wochenende ist auch der Brunch nicht zu verachten. *Kraanlei 13, Tel. 09-233 33 90, www.julieshouse.be; Mo/Di geschl.*
 ■ **6 MOSQUITO COAST.** Restaurant, Café und Reisebüro unter einem Dach? Ein ungewöhnlicher Mix, der an diesem Ort erstaunlich gut funktioniert. Die köstliche, preiswerte Küche lässt sich von Spezialitäten aus verschiedenen Ländern inspirieren. Eine Dachterrasse toppt das Ensemble. *Hoogpoort 28, Tel. 09-224 37 20, www.mosquitocoast.be; Mo geschl.*
 ■ **7 SCHLACHTEREI DE HOOIAARD.** Die exzellenten Sandwiches aus der Hand des Meisters empfehlen sich beim Stadtbummel für den kleinen Hunger zwischendurch. Und den stillt man am besten nur wenige Schritte weiter bei einem Püschchen mit schönem Blick an der Graslei. *Hooiaard 2, Tel. 09-225 13 70; So. geschl.*

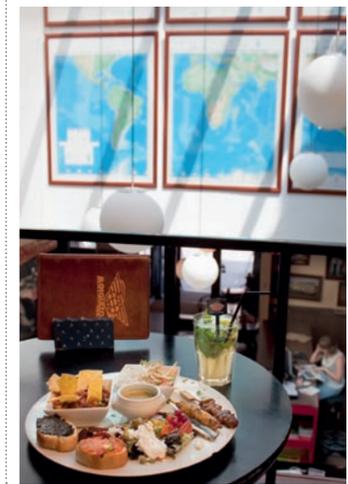


■ **8 DE BLAUWE KIOSK.** Seit Jahren ein Ritual: An dieser kleinen Bude auf dem Blumenmarkt schlürfen viele Genter am Wochenende frische Austern. *Kouter, Tel. mobil 0496-51 95 60; Sa 11–14 Uhr, So 10–16 Uhr*
 ■ **9 CŒUR D'ARTICHAUT.** Französische Küche in asiatischem Ambiente. Gehobenes Niveau mit ebensolchen Preisen. Reservieren! *Onderbergen 6, Tel. 09-225 33 18; So/Mo geschl.*
 ■ **10 RESTAURANT NENUPHAR.** An der Leie, vor den Toren der Stadt, hat man sich auf Fisch und Krebse spezialisiert, Fleisch gibt es aber auch – und einen Garten am Fluss. *Afsneegent, Afsneedorp 28, Tel. 09-222 45 86, www.restaurant-nenuphar.be; Mi, Do und Sonntagabend geschl.*

EINKAUFEN

■ **11 KLOSKANTHUIS HOME LINEN.** Dieses feine Geschäft bietet handgefertigte belgische Tuche, die aber nicht nur gute Geschenke für Omi abgeben, sondern auch in modernen Wohnungen hübsch altmodische Akzente setzen können, zum Beispiel die geklöppelten Überdecken oder Tischdecken. *Korenlei 3, Tel. 09-223 60 93; Mo geschl.*

■ **12 TEMMERMAN.** Die Süßigkeiten des Familienbetriebs im Stadtteil Patershol sind legendär im naschverliebten Gent: von *neuzekes*, gefüllten Bonbons, bis zu *gensche mokken*, den beliebten Anis-Kekschen. *Kraanlei 79*
 ■ **13 GROOT VLEESHUIS.** In der mittelalterlichen Fleischmarkthalle werden heute ostflandrische Biere und Spezialitäten präsentiert und konsumiert. *Groentenmarkt 7, Tel. 09-223 23 24*



Spitzen-Erzeugnisse: Deckchen aus dem Laden „Kloskathuis“ (o.) – und ein köstlicher Imbiss im „Mosquito Coast“ (li.)



UNTERNEHMEN

■ **14 GRAVENSTEEN.** Die 800 Jahre alte Wasserburg der Grafen von Flandern am Zusammenfluss von Lieve und Leie in der Altstadt ist ein imposantes Stück Mittelalter, das durch eine interaktive Videoführung sehr lebendig wird. *Sint-Veerleplein 11, Tel. 09-225 93 06; 8 €, bis 19 Jahre gratis; Mo geschl.*
 ■ **15 FLUSS- UND KANALFAHRTEN.** Die Boote für die Touren durch die Innenstadt legen von den Stationen an Graslei, Korenlei und der Vleeshuisbrug ab (www.debootjesvangent.be, www.gent-watertoerist.be, www.boatingent.be; ab 6 €). Bootsfahrten auf der Leie hinaus ins Umland starten am Recollettenlei. Infos bei: **BENELUX REDERIJ, Recollettenlei 32, Tel. 09-225 15 05, www.benelux-rederij.com**

AUTOR

CHRISTIAN SYWOTTEK fand auf seinen Wegen durchs mittelalterliche Gent seinen Lieblingsplatz: Am Ufer der Graslei krönte er seine Pause mit einem Sandwich der Fleischerei „De Hooiaard“.

